

2. Thessalonicher 1,6-10

Inhalt: Die Verherrlichung des Herrn an seinen im Glauben vollendeten Heiligen und die Bewunderung an den noch unvollkommenen Gläubigen.

2 Thessaloniker 1:1 Paulus und Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher in Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesus Christus. 2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater und dem Herrn Jesus Christus! 3 Wir sind Gott allezeit zu danken schuldig für euch, Brüder, wie es sich geziemt, weil euer Glaube über die Maßen wächst und die Liebe eines jeden einzelnen von euch zunimmt allen gegenüber, 4 so daß wir selbst uns euer rühmen in den Gemeinden Gottes wegen eurer Standhaftigkeit und Glaubenstreue in allen euren Verfolgungen und Drangsalen, die ihr zu ertragen habt: 5 ein Beweis des gerechten Gerichtes Gottes, daß ihr gewürdigt werdet des Königreiches Gottes, für das ihr leidet, 6 wie es denn gerecht ist vor Gott, denen, die euch bedrücken, mit Bedrückung zu vergelten, 7 euch aber, die ihr bedrückt werdet, mit Erquickung samt uns, bei der Offenbarung unsres Herrn Jesus Christus vom Himmel her, samt den Engeln seiner Kraft, 8 wenn er mit Feuerflammen Rache nehmen wird an denen, die Gott nicht anerkennen und die dem Evangelium unsres Herrn Jesus nicht gehorsam sind, 9 welche Strafe erleiden werden, ewiges Verderben, von dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft, 10 wenn er kommen wird, um an jenem Tage verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in denen, die gläubig geworden sind, denn unser Zeugnis hat bei euch Glauben gefunden. 11 Zu diesem Zweck flehen wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch der Berufung würdig mache und alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in Kraft erfülle, 12 auf daß der Name unsres Herrn Jesus Christus in euch verherrlicht werde und ihr in ihm, nach der Gnade unsres Gottes und des Herrn Jesus Christus.

Wenn Paulus unterscheidet zwischen den Heiligen, an denen der Herr durch sein Kommen verherrlicht wird, und den Gläubigen, an denen er bewundert wird, dann zeigt uns das, wie wir den Glauben der Kinder Gottes verstehen müssen. Dieser Unterschied, der hier zwischen den Heiligen und den Gläubigen gezeigt ist, wird aus der Stellung ersichtlich, die die Heiligen haben zum Unterschied von den Gläubigen. Die Heiligen sind in der Stellung, daß der Herr durch sein Kommen an ihnen verherrlicht werden kann, während er an den Gläubigen bewundert wird.

Der Unterschied, der zwischen den Heiligen und den Gläubigen besteht, muß darin gesehen werden, daß sich an den Heiligen dadurch, daß der kommende Herr an ihnen verherrlicht wird, der ganze Wille und Ratschluß Gottes erfüllt. Mehr ist im Worte Gottes von der Offenbarung des Herrn an seinen Heiligen nicht bezeugt, als daß der Herr an ihnen verherrlicht wird.

Der ganze Wille und Ratschluß Gottes liegt darin, daß das, was Jesus vollbracht hat, offenbar wird. Was er vollbracht hat, das stellt er in seiner Herrlichkeit im unsterblichen Leib, wie Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, zur Rechten Gottes dar. Es ist der Gegensatz von der Sterblichkeit. Diesen Gegensatz zeigt Paulus 1.Kr.15,42-49:

„Also auch die Auferstehung der Toten: Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistiger Leib; gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistigen Leib. So steht auch geschrieben: Der erste Mensch, Adam, ward zu einer lebendigen Seele; der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist. Aber das Geistige ist nicht das erste, sondern das Seelische, darnach das Geistige. Der erste Mensch ist von Erde, irdisch; der zweite Mensch ist der Herr vom Himmel. Wie der Irdische ist, so beschaffen sind auch die Irdischen; und wie der Himmlische ist, so beschaffen sind auch die Himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen.“

In diesem Abschnitt ist ausführlich der Unterschied gezeigt zwischen dem, was durch Jesus zustande gekommen ist: und dem, was durch Sünde im natürlichen Zustand

vorhanden ist Verweslichkeit, Unehre und Schwachheit, wie sie der natürliche Leib darstellt im ersten Menschen Adam. Es ist auch das Seelische genannt, der Leib, der von der Erde ist, wie die irdischen Menschen ihn bis heute tragen.

Was Jesus vollbracht hat, was durch ihn in der Auferstehung zustande gekommen ist, ist unsterblich, in Herrlichkeit, in Kraft, der geistige Leib; es ist der lebendigmachende Geist, das Geistige, das auf das Seelische folgt. Es wird dargestellt durch den zweiten Menschen, den Herrn vom Himmel, und entspricht dem Himmlischen, wie es einmal von den Himmlischen getragen wird. Wenn Jesus an seinen Heiligen verherrlicht wird, wird an ihnen das offenbar werden, was Jesus durch sein Opfer und seine Auferstehung aus den Toten zustande gebracht hat. Was Jesus in seiner Herrlichkeit zur Rechten Gottes darstellt, ist also die Vollkommenheit des göttlichen Willens und Ratschlusses. Seine Herrlichkeit muß nun auch offenbar werden an den Kindern Gottes, und diejenigen, an denen diese Herrlichkeit offenbar wird und an denen der Herr auf diese Weise verherrlicht wird, sind seine Heiligen.

Wenn ihnen gegenüber die Gläubigen dadurch unterschieden sind, daß der wiederkommende Herr an ihnen bewundert wird, so ist damit darauf hingewiesen, daß, während an den Heiligen der ganze Wille und Ratschluß Gottes erfüllt wird, dies bei den Gläubigen nicht der Fall ist. Deshalb sind sie auch nur in einer solchen Stellung, in der Jesus an ihnen und durch sie bewundert werden kann.

Die Gläubigen haben die Stellung, daß sie sich dazu bekennen, was durch das Kommen des Herrn an den Heiligen erfüllt worden ist. Die Gläubigen stehen dem, wie der Herr diese Herrlichkeit an den Heiligen offenbar gemacht hat, am nächsten, eben weil sie das glauben, was Jesus vollbracht hat, und was er nun auch durch sein Kommen an seinen Heiligen offenbar machen konnte. Deshalb wird Jesus auch an diesen Gläubigen bewundert; sie stellen ja in ihrem Glauben die Erlösung dar, die ihren Abschluß, ihre Vollendung in den Heiligen gefunden hat, an denen Jesus durch sein Kommen verherrlicht wird. Somit ist durch die Gläubigen und durch die Heiligen der Anfang und die Vollendung des Glaubens dargestellt, wie Jesus selbst in Hebräer 12 der Anfänger und Vollender des Glaubens genannt ist.

Die gläubig gewordenen Kinder Gottes bilden in dieser Stellung, in der sie zum Glauben gekommen sind, den Anfang des Glaubens, und die Heiligen stellen in ihrer Stellung, in der Jesus an ihnen verherrlicht worden ist, die Vollendung des Glaubens dar.

Weil die „Gläubigen“ und die „Heiligen“ diese Ordnung - den Anfang und die Vollendung des Glaubens - darstellen, kann auch Jesus während er an seinen Heiligen verherrlicht wird, deshalb an seinen Gläubigen bewundert werden. Diese Bewunderung an den Gläubigen findet aber erst dann statt, wenn der Herr durch sein Kommen an seinen Heiligen verherrlicht wird. Um deswillen, daß er durch sein Kommen an seinen Heiligen verherrlicht wird, kann er auch an den Gläubigen bewundert werden, und zwar in einer Weise, wie das bis dahin, solange der Herr durch sein Kommen an seinen Heiligen

noch nicht verherrlicht war, nicht geschehen konnte. Solange der Glaube nicht von seinem Anfang bis zur Vollendung ausgereift gesehen werden kann, kann der Herr auch an den Gläubigen nicht in der Weise bewundert werden, wie das zu der Zeit geschieht, wenn der Glaube vom Anfang bis zur Vollendung sichtbar dargestellt ist.

Solange eine solche Entwicklung des Glaubens vom Anfang bis zur Vollendung desselben durch Kinder Gottes noch nicht dargestellt wird, müssen nicht nur die Ungläubigen, sondern auch die Gläubigen im Blick auf ihren eigenen Glauben und damit auch dem Herrn gegenüber eine gewisse Unklarheit, Unruhe und Unsicherheit empfinden. Das ergibt sich ganz naturnotwendig aus der Tatsache, daß sie den Herrn nicht in dem ganzen Werk, das er vollbracht hat, erkennen und anerkennen können. Diese ihre Erkenntnis und Beschränkung durch das Maß des Glaubens, das sie besitzen, wird aber den einzelnen Gläubigen durch die Stellung anderer Kinder Gottes, die als Heilige den Glauben im vollendeten Maße darstellen, ergänzt.

Dann können die Gläubigen und sogar Menschen, die noch nicht gläubig sind, erkennen und anerkennen, wie der Glaube vom Anfang bis zur Vollendung durch Menschen dargestellt wird.

Wenn der Herr gekommen ist und an seinen Heiligen auf Grund ihres vollendeten Glaubens seine Verherrlichung erfolgt ist, dann kann niemand mehr sagen, wie man es bis heute getan hat, daß man über das ewige Leben nichts wissen könne, weil noch niemand von drüben wiedergekommen sei. Dann sind alle Heiligen des Herrn, wenn der wiederkommende Herr an ihnen verherrlicht ist, Träger seiner Herrlichkeit, und in diesem Zustand stellen sie dann die Herrlichkeit des ewigen Lebens dar. Man kann dann den Glauben vom Anfang bis zur Vollendung in der Stellung der Kinder Gottes studieren.

Auf diese Weise wird der Herr durch sein Kommen verherrlicht an seinen Heiligen und bewundert an seinen Gläubigen, „*darob, daß unser Zeugnis an euch geglaubt wurde*“, fügt Paulus erklärend hinzu. Damit bestätigt er, daß es dann im Blick darauf, was durchs Evangelium bezeugt worden ist, anders ist, als die Stellung der Gläubigen es bis dahin darstellen konnten. So lange der Herr nicht durch sein Kommen an seinen Heiligen verherrlicht ist, kann es nicht als erwiesen gelten, daß das von den Aposteln verkündigte Evangelium auch wirklich geglaubt worden ist. Es gibt wohl auf Grund des Evangeliums, das bis dahin verkündigt worden ist, Gläubige; aber diese Gläubigen sind kein Beweis dafür, daß das von den Aposteln verkündigte Evangelium geglaubt worden ist. Obwohl sie gläubig sind, stellt ihr Glaube noch nicht das dar, was die Apostel verkündigt haben.

Anders ist es, wenn Jesus gekommen ist. Dann sind nicht nur Gläubige da, die Glauben an das verkündigte Evangelium haben, sondern es sind dann auch solche Gläubige da, die in ihrem Glauben vollendet sind. Deshalb sind sie seine Heiligen, an denen der Herr durch sein Kommen verherrlicht wird. Diese beiden Arten von

Kindern Gottes, die Gläubigen und die Heiligen, das sind alle Gläubigen zusammen, sind dann der Beweis dafür, daß das Evangelium, so wie es durch die Apostel als Grundlage für die Gemeinde Gottes verkündigt worden ist, auch wirklich geglaubt wurde.

Erst wenn es durch die Heiligen des Herrn dargestellt wird, daß das Evangelium, so wie es die Apostel verkündigt haben, wirklich geglaubt worden ist, ist Jesus in seiner Hohenpriesterstellung zur Rechten Gottes vollendet und Überwinder. Bis dahin mußte er seinen Dienst als Hoherpriester dem Satan gegenüber, der die Kinder Gottes Tag und Nacht verklagt, ausrichten. Dieser hohepriesterliche Dienst Jesu besteht darin, daß er als der Hohepriester zur Rechten Gottes um der Unvollkommenheit der Kinder Gottes willen sein vollbrachtes Opfer für sie vor Gott festhält.

Daraus ergibt sich, daß einerseits ein Ankläger gegen die Gläubigen vor Gott ist, eben aus dem Grunde, weil sie noch nicht vollkommen das von den Aposteln verkündigte Evangelium geglaubt haben, und andererseits steht dann aber auch vor Gott der Mittler zwischen den Gläubigen und Gott: der Hohepriester. Wenn der Verkläger seine Anklagen gegen die Gläubigen vor Gott erhebt, weist der Hohepriester diesen Anklagen gegenüber auf das Werk hin, das er in der Erlösung vollbracht hat. Damit beweist er den unvollkommenen Gläubigen sein Mitleid und veranlaßt dadurch Gott, den Vater den unvollkommenen Gläubigen sein Erbarmen zuzuwenden.

Auf diese Weise wird durch das Mitleid des Hohenpriesters und durch das göttliche Erbarmen auf Grund der durch den Hohenpriester beständig dargestellten, von Jesus vollbrachten vollkommenen Erlösung der Verkläger abgewiesen mit seinen Anklagen, die er gegen die unvollkommenen Gläubigen erhebt. Seine Anklagen werden durch das Mitleid des Hohenpriesters und das göttliche Erbarmen wirkungslos gemacht.

Wenn die vollkommene Wirkung des Dienstes des Hohenpriesters zur Rechten Gottes in Erscheinung getreten ist, dann wird diese durch das Heilige in der Zeit dargestellt, wenn Jesus kommt, um an seinen Heiligen verherrlicht zu werden. Dann zeigt es sich, daß das von den Aposteln verkündigte Evangelium wirklich von den Kindern Gottes vom Anfang des Glaubens bis zur Vollendung desselben geglaubt worden ist.

In dieser Stellung der Gläubigen wird dann Jesus auf Grund der Erlösung, die er vollbracht hat und auf Grund seines hohepriesterlichen Dienstes, indem er überwunden hat, verherrlicht an seinen Heiligen und bewundert von allen, die gläubig geworden sind. Das alles muß so zustande kommen, wie es geschrieben steht, und es darf davon nicht ein Tüttel, kein Buchstabe fehlen. Jedes gläubige Kind Gottes ist daran beteiligt. Die Heiligen, die in ihrem Glauben vollendet sind, tragen ihr Teil dazu bei, indem sie ihrem Herrn treu dienen, daß er durch sein Kommen an ihnen verherrlicht werden kann, während alle, die gläubig geworden sind, auch ihr Teil

beitragen durch ihre Stellung, die sie im Glauben zu ihrem Herrn haben, daß er an ihnen bewundert werden kann.

Wonach strecken wir uns aus? Wollen wir an diesen beiden Diensten auch teilhaben und an welchem von beiden? Jedes Kind Gottes hat entweder am Anfang oder an der Vollendung des Glaubens seinen Anteil.

Wo stehen wir?

* * O * *

